

Laibacher

# Tagblatt.

Redaktion:

Rathhofgasse Nr. 18.

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kienmayer & S. Bamberg).

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile 3 kr bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr dreimal à 7 kr.

Inserationsrembet jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Wochenpreis . . . 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig . . . 4 . 20 .  
Jahrespreis . . . 2 . 10 .  
Monatlich . . . — . 70 .

Mit der Post:

Wochenpreis . . . 11 fl. — kr.  
Halbjährig . . . 5 . 50 .  
Jahrespreis . . . 2 . 75 .

Für Anstellung ins Haus viertelwöchentlich 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 148.

Dienstag, 2. Juli 1872. — Morgen: Heliodor.

5. Jahrgang.

## Der neue Landespräsident.

Die in den Reihen der Verfassungsfreunde in Krain langersehnte Ernennung ist endlich erfolgt. Die „Wiener Zeitung“ vom 29. Juni bringt die Enthebung des bisherigen Landespräsidenten v. Wurzbach-Tannensfeld mit gleichzeitiger Erhebung desselben in den Freiherrnstand unter Nachsicht der gesetzlichen Taxen, und die Ernennung des bisherigen Landeshauptmannes und früheren Bezirkshauptmannes in Littai, Grafen Alexander Auersperg, zum Landespräsidenten von Krain.

Krain hat seit langem für den Schauplatz gegolten, auf welchem nächst Böhmen und Mähren der Kampf zwischen den Verfassungsfreunden und den national-clericalen Verfassungsgegnern am heftigsten geführt wird. Zur Zeit Schmerlings suchten erst vereinzelte Flammen national-clericaler Bewegung empor; in der Aera Belcredi johlten die Vertreter dieser Richtung laut auf in wilder Freude über das zur Herrschaft gelangte reactionäre Slaventhum und erprobten sich zuerst in Sprachenzwangsgesetzen, in der Nationalitätenhege und in der Aufstachelung der untersten Volkschichten gegen alles deutsche und verfassungstreue, was kurzweg als „fremde Ferse“, die kein Recht auf krainischem Boden habe, bezeichnet wurde. Das Bürgerministerium sah seine Gegner in Krain von Tag zu Tag erstarken; immer ungeberdiger, immer zuchtloser wurde die Wühlerei, mit Geschick ahmte man die Taktik den Ezechen nach, bemächtigte sich der freiherrlichen Errungenschaften der Verfassung, der Presse, des Vereins- und Versammlungsrechtes, und trieb den schandbarsten Mißbrauch damit zur Verhöhnung des Volkes, zur Untergrabung aller Autorität und Gesetzmäßigkeit. Als nun gar die Ausgleichsministerien Potocki und Hohenwart an die Reihe kamen und die Befriedigung aller nationalen Sondergelüste unter dem Schlagworte der „be-

rechtigten Eigenthümlichkeiten“ auf die Fahne schrieben, kamte der national-clericalen Uebermuth keine Grenzen mehr. Die vom Monarchen sanctionirte December-Verfassung wurde ungeschert mit Acht und Bann belegt, dem tschechischen Fundamental-Unsinn als dem staatsrechtlichen Allerheiligsten die inbrünstigste Andacht gewidmet; es bestiegen Landtagsadressen aus jener Epoche, welche den Rechtsbestand des beschworenen und mit allen Garantien umgebenen Reichsstatutes frech verleugnen, Kanzelreden, welche selbe in den tiefsten Pfuhl der Hölle hinabwünschten.

Und wenn wir bedenken, daß diese ganze Bewegung keine urwüchsig, dem loyal angelegten, treu zu Kaiser und Reich haltenden Volke entsprungene war, daß sie eine künstlich hervorgerufene, durch die verwerflichsten demagogischen Untertriebe einiger nationalen Heßbolde und clericalen Fanatiker unter den friedlichen Bewohnern des Landes herausbeschworene war, so ergreift uns ein Schauer vor der beispiellosen Indolenz der Regierungsorgane, die nur theilweise in dem ewigen Systemwechsel und Wandelmuth an der Centralstelle ihre Erklärung finden. Gewissenlose Demagogen konnten unbeanstandet das Land durchziehen, clericalen Gesetzesverächter auf der Kanzel, im Reichstuhle, in sogenannten katholisch-politischen Casino's gegen die Grundlagen jedes Staatswesens, gegen Gesetz und Ordnung Jahre lang straflos wüthten und einen wohlorganisirten, mit allen brutalen Mitteln der Rohheit und Uncultur durchgeführten Terrorismus wach erhalten, der dem rechtlichen Bewohner den Aufenthalt im Lande zur sonstgelegten Tortur machte. War es doch Jahre hindurch weit ungefährlicher hier zu Lande, die Anhänger der Reichsverfassung zu denunciren und zu beschimpfen, die Staatsgesetze öffentlich zu verhöhnern, als für dieselben mit seinem Manneswort einzustehen! Kennen doch heutzutage noch die clericalen

Hezorgane wider die Verfassungspartei keine anderen Argumente, als indem man sie „Ungläubige,“ „Gottesleugner,“ „Bismärcker,“ „im preußischen Sold stehende Hochverräther“ schimpft. Die Anhänger der Verfassung organisirten keine nationalen Agitationsbanden nach Art der Sokolisten, überfielen keine Spaziergänger, schlugen niemandem die Fenster ein, mishandelten und terrorisirten niemanden um seiner nationalen Gesinnung willen. Sie selbst aber liefen und laufen noch stündlich Gefahr, beschimpft, gemahregelt, bis aufs Blut verfolgt zu werden.

Wenn es irgend ein hohes Amt gibt in Oesterreich, dessen Träger um seine bevorzugte Stellung, um seinen Wirkungskreis, um Einfluß und Glanz, die ihm daselbe verleiht, nicht zu beneiden ist, dann ist es sicherlich das Amt eines Landespräsidenten in Krain, der seine Aufgabe in ihrem vollen Umfange erfaßt und ihr zu genügen willens ist. Wenn der dornenvolle Beruf geworden, ungeberdige, aller Zucht entwöhnte, jahrelang durch verkehrte Erziehung verschrobene, in ihrem Urtheilsvermögen beirrte, in ihren sittlichen Begriffen erschütterte Rangen als Erzieher zu brauchbaren und süßamen Menschen, zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft heranzubilden, nur der vermag sich ungefähr eine Vorstellung zu machen von den Mühen, Dualen und Sorgen, die den neuen Landespräsidenten in Ausübung seines Berufes erwarten.

(Schluß folgt.)

## Politische Rundschau.

Laibach, 2. Juli.

**Zuland.** Das Ministerium ist in voller Thätigkeit, um die verheißenen Vorlagen für die Herbstsession des Reichsrathes fertig zu bringen. So besteht ein Comité aus den Herren Stremayr, Unger und Glaser, um die Bestimmungen zur Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche vorzubereiten. Ein anderes Comité hat sich

## Feuilleton.

### Tagebücher meiner Nilreise.

Von Franz Wallner.

II. Serie. 8.

Stromabwärts.

Vom 20. bis 25. Jänner 1872.

Noch verwickelter sind die Verhältnisse der ägyptischen Herrscher-Dynastien. Wer kann im Gedächtnis behalten, ob Menes, Dynastie 252 oder 304 Jahre regierte, ob die Pyramiden von Giseh unter der vierten oder fünften entstanden, ob selbe 3427 oder 3450 Jahre vor Christi Geburt begonnen, und unter welcher der dreißig Dynastien die meisten Menschen geschlachtet worden sind? Dann kommt die Regierung der Ptolomäer, der griechischen Herrschaft, nach einer beliebigen Archäologenphrase „die des Verfalls der Künste“, so daß die Römer nichts mehr viel zu dem letzteren beizutragen hatten. Meine Lieblinge sind die Könige Ramses II. und Amnoph II.;

der letztere hat sich in den Memnon-Kolossen bei Theben — nicht Ramses II., wie ich früher irrig schrieb — ein ewig dauerndes Denkmal gesetzt; Ramses aber sieht von der Felswand in Abu Simbel in den vier kolossalsten Bildwerken, welche die Welt kennt, in unvergänglicher Schönheit und Majestät auf den heiligen Strom herab, dessen Wellen mit den Fluten der Zeit seit mehr als dreitausend Jahren an ihm vorüber rauschen.

Ich zog es diesmal vor, zuerst den kleineren Tempel zu besuchen, welcher von der Gattin des zweiten Ramses zu Ehren der Liebesgöttin Hathor erbaut und dieser gewidmet ward. Die vier Pfeiler im Hauptgemach sind mit den Gesichtsmasken der Göttin geziert, die ich breit, plump und ohne Ausdruck fand. Die Außenwand, ebenfalls aus dem schiefen Fels gehauen, zieren sechs Kolosse, ungefähr in der Höhe zwischen 25—30 Fuß, zwischen diesen ist die Zwischenwand mit Hieroglyphen bedeckt. Leider sind die Statuen stark beschädigt, und die Riesengestalt, welche das eine Bein vorstreckt und das Schwert an die Brust drückt, von welcher ein Reisehandbuch schwärmt, habe ich vergebens gesucht. Es

ist die Geschichte mit dem Schwert des Bileam, welches in einem Maritätencabinet gezeigt wird, als ein Schwert, welches Bileam „zu haben wünschte“, als ihm der Engel erschien. Die Statuen stellen Ramses II. mit dem zugestutzten Spitzbart und seine Gattin vor; die zwischen dem Ehepaar angebrachten kleineren Figuren sind die Kinder des königlichen Paares. Auch am großen Tempel sind Frau und Kinder zwischen den wundervollen Kolossen von Ramses II. angebracht. Die Wände des Hauptsales sind mit der Geschichte der Schlachten und Siegeszüge Ramses' geschmückt, die Basreliefs-Sculpturen in den edelsten Gesichtszügen und der Ausdruck in denselben oft von unvergleichlicher Schönheit. An den beiden Seiten der ersten Wand finden wir den König, wie er einen Feind mit dem Typus des Negers und einen andern mit persischen Gesichtszügen an den Haaren auf die Knie reißt, der sperberköpfige Gott reicht ihm auf den meisten dieser Schlachtbilder die Todesfischel. Leider haben Narrenhände oft die besten Sculpturen mit den Namenszügen ihrer Eigenthümer verunziert, allerdings meist Engländer, wie sich die Zahl dieser Nilreisenden

für das Elaborat der directen Wahlen gebildet. Außerdem spielt noch immer die galizische Ausgleichsfrage hinein, da alle Zwischenfälle, denen die Vorlage des Ausgleichsentwurfes im galizischen Landtage begeben kann, reichlich erwogen sein wollen.

Es steht übrigens noch sehr in Frage, ob das parlamentarische Calendarium für das zweite Halbjahr so regelrecht, wie es entworfen, eingehalten werden kann. Es hat den Anschein, daß die Rechnung ein großes Loch bekommt und die unterschiedlichen parlamentarischen Körperschaften noch sehr ins Gedränge gerathen werden. Hält Graf Lonyay, auf dessen Versicherung, daß er eine neue Geschäftsbildung für den ungarischen Reichstag in Bereitschaft habe, mittelst welcher er die Wahlverification bis Mitte September fertig zu bringen hoffe, sich die ganze parlamentarische Action gründet, nicht sein Wort, dann verschiebt sich der ganze Turnus von Delegationen, Landtagen und Reichsrath dergestalt, daß der letztere vor der zweiten Hälfte des December kaum wird zusammentreten und in diesem Jahre mehr leisten können, als die vorläufige Steuerbewilligung für das erste Vierteljahr von 1873. Um so mehr Zeit gewinnt die Regierung für die Ausarbeitung der zahlreichen Reformgesetze, als Wahlreform, Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, Steuerreform u. s. w.

Es wird die erfreuliche Thatsache gemeldet, daß von einigen freisinnigen Czechen in Brünn der Versuch gemacht worden sei, eine liberale nationale Fraction zu bilden. Der Versuch scheint nicht mißlungen zu sein. Denn Thatsache ist es, daß ein nationaler politischer Verein im Werden begriffen ist, der die völlige Losagung von der jetzigen geistig und moralisch bankrotteten Clique und die Anstrengung liberaler und verjöhnlicher Zwecke als Princip aufstellt. Dieses Begebnis ist offenbar im logischen Zusammenhange mit der Zerfugung und Fäulnis, welcher die sogenannte „staatsrechtliche Opposition“ besonders in Mähren unaufhaltbar entgegengeht. Die mährischen „Wenzelsritter“ haben in einer Weise Schiffbruch gelitten, wie ihn wohl noch niemals und in keinem Lande eine politische Partei erlitten hat. Der „Tagesb. aus Mähren“ begrüßt die eben erwähnte Thatsache, „wenn sie die Idee der Verjöhnlichkeit und des Fortschrittes in sich trägt“, mit Freude. „Wir konnten es stets nicht begreifen — schreibt das genannte Blatt — daß sich selbst gebildete Czechen und politisch reife Nationale von einer unsinnigen freiheitsfeindlichen Freibeuterpolitik in's Schlepptau nehmen ließen, während sie sich doch des Gedankens nicht erwehren konnten, daß der Sieg dieser Politik einzelne egoistische Ehrschüchtige zu Ehren und Reichthum, das ganze Volkthum aber unter die Knechtschaft der Ultramontanen und Junker bringen würde.“

In Ungarn fährt die Deakpartei fort, neue

Siege zu erringen. Selbst im Biharer Comitate, der Heimat Tisza's, hat sie zwei neue Siege errungen. Das bisherige Wahlergebnis ist: 190 Deakisten, 100 Oppositionelle und 3 Reformer; zu wählen haben noch 117 Bezirke, die auf dem vorigen Reichstage durch 77 Deakisten und 40 von der Linken vertreten waren.

In Agram hat sich der Landtag constituirt, und zwar ganz entsprechend den getroffenen Vereinbarungen; Mazuranic wurde zum Präsidenten, die Herren Zivkovic und Horvath zu Vicepräsidenten erwählt. Makanec' Brandrede hatte nur die Wirkung, daß sich die gemäßigten Elemente immer fester aneinander schließen.

**Ausland.** Der deutsche Bundesrath denkt noch nicht daran, Ferien zu machen. Nachdem er das Jesuitengesetz in der Fassung des Reichstages angenommen hat, wird er sich demnächst mit den folgenden zu dem Gesetz gehörenden Anträgen seines Justiz-Ausschusses beschäftigen: „1. Den Jesuiten wird die Thätigkeit in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen verboten. 2. Die Anordnungen zur Vollziehung des Gesetzes erlassen die Landes-Polizeibehörden. Die Landesregierungen werden ersucht: a) dem Reichskanzleramte jede innerhalb der gesetzlichen Frist erfolgte Auflösung einer Ordensniederlassung anzuzeigen; b) baldthunlichst anzuzeigen, ob ausländische Jesuiten ausgewiesen wurden, inländischen der Aufenthalt verjagt worden ist; c) Erhebungen über das Vorkommen des Jesuitenordens und verwandter Congregationen im Staatsgebiete anzustellen und das Resultat dem Reichskanzleramte in drei Monaten anzuzeigen.“

In einem bemerkenswerthen Artikel erörtert die „Voss. Ztg.“ das Project einer Quadrupel-Allianz zwischen Oesterreich, Italien, Deutschland und Rußland, als deren Mittelpunkt das neue deutsche Reich zu betrachten wäre. Diese Tetrarchie hätte ihre Spitze vorläufig gegen das Papstthum zu richten. Das Blatt spricht sich also darüber aus: „Dieses allein hat die Consequenzen seiner Geschichte gezogen, während die vier Staaten, sonst seine Stützen, wenn auch verschieden in Art und Maß, in der Neugebahrung begriffen sind. An die veraltete geistliche Gewalt schließt sich von den in Betracht kommenden Nationen nur Frankreich an, und dieses zugleich mit dem Papstthum und durch dasselbe zu isoliren, ist von der größten Wichtigkeit für den Kernpunkt der Tetrarchie, für Deutschland, welches durch die Schuld der Curie gute Dispositionen dazu bei den drei anderen Mächten antrifft.“

In der französischen Nationalversammlung ist infolge der Steuerdebatte die Verwirrung eine allgemeine. Mit Ausnahme Thiers' weiß, da kein Commissions-Bericht vorliegt, eigentlich niemand, um was es sich handelt. Von Inter-

esse ist es, daß Thiers in der am Dienstag stattgehabten Sitzung die Erklärung abgegeben hat, daß er gegen eine Steuer auf bewegliche Werthe, wenn damit Renten, Obligationen und Actien, mit Ausnahme der eigenen Staatspapiere, gemeint sind, nichts einzuwenden habe. Das Capital als solches dürfe aber niemals, sei es nun direct oder indirect, besteuert werden. Im gegenwärtigen Augenblicke, sagte er, wäre es vollends ein Wahnsinn, die Rente zu besteuern. Die Kammer, um aus dem herrschenden Wirrwarr der überaus zahlreich eingebrachten Anträge herauszukommen, that das vernünftigste, was unter solchen Verhältnissen zu thun war: sie verwies nämlich alle Anträge sammt der Hauptfrage zur Berichterstattung an die Finanz-Commission.

Ueber die bevorstehende große französische Anleihe, welche bereits alle Geld- und Speculationkreise in Aufregung versetzt, erfährt die „Englische Correspondenz“, daß behufs der Emission derselben das Haus Rothschild, welchem die Leitung der ganzen Operation anvertraut sein soll, zwei Syndicate gebildet hat. Das erste besteht aus Rothschild und den Häusern, die in der Regel mit ihm zusammentreten, nämlich Mallet, Bisset-Will, Marcuard und die Société Générale. Am zweiten Syndicate sind betheiligt der Credit Foncier, das Comptoir d'Escompte, der Credit Industriel, die Paris-niederländische Bank, der Credit Lyonnais, die Caisse des Dépôts, der Credit Agricole und die Société Financière, in Verbindung mit den auswärtigen Correspondenten beider Syndicate. Von dem Gesamtbetrage soll nur der dritte Theil dem Publicum offerirt werden, während die übrigen zwei Milliarden von den Consortien genommen werden.

Nach einem Pariser Telegramme der „Times“ hat die französische Regierung die Absicht, infolge des neuen Armeegesetzes eine Aenderung der auf das wahlfähige Alter bezüglichen Bestimmungen zu beantragen, und zwar soll künftig zum activen Wahlrechte das 25. anstatt, wie bisher, das zurückgelegte 21. Jahr befähigen.

Das Manifest des spanischen Ministeriums Zorrilla ist in der Form eines Rundschreibens an die Statthalter erschienen. Zorrilla weist darin die Verdächtigung zurück, als ob die Regierung daran denke, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen; er spricht die Hoffnung aus, daß das freiwillige Zusammenwirken des Heeres und der Milizen dem Carlisten-Aufstande ein rasches Ende bereiten werde. Die Regierung wird eine Junta aufstellen und derselben einen Gesetzentwurf vorlegen über die Abschaffung der Conscriptio. Die Regierung wird die Religionsfreiheit aufrecht halten, auf die Besserung der Finanzen hinarbeiten, indem sie die Staatsgläubiger zur Berathung zieht; vorläufig wird die Verlängerung des Budgets ein ausreichendes Mittel sein, den Verpflichtungen des Staates zu genügen. Die Regierung wird den Aufstand auf Cuba niederwerfen, aber zugleich den Antillen Verfassungs-Reformen zugestehen. Sie wird schließlich zwar das Vereinsrecht schützen, aber revolutionären Umtrieben doch vorzubeugen wissen.

Der Madrider „Imparcial“ schreibt: „Dem Vorgange Deutschlands folgend, hat auch Portugal seinen Feldzug gegen die Jesuiten eröffnet. In Oporto fand eine profanartige Volksversammlung statt, auf welcher Maßregeln gegen die jesuitischen Einflüsse gefaßt und die Regierung aufgefordert wurde, denselben entschlossen ein Ende zu machen. Die politische Reaction und die religiöse Intoleranz stehen in Europa jetzt in üblem Geruche.“ Uebrigens gelten in Portugal viel schärfere Gesetze gegen geistliche Orden als in irgend einem Lande. Mit der Ausnahme, daß einige wenige ausländische Ordenshäuser — englische und irische — geduldet werden, sind die Orden entweder schon unterdrückt oder dem Untergange geweiht, indem die Aufnahme neuer Mitglieder verboten ist.

Die „Alabama“-Frage wird endlich vom politischen Horizonte verschwinden. Aus Genf, London und Washington wird übereinstimmend ge-

gegen die aller andern Nationen, wie fünfzig zu eins verhält.

In der zweiten Kammer entdeckte ich eine sehr schön ausgeführte Gruppe, die ich noch nirgends erwähnt gefunden habe. Zwei Figuren der Isis, jede mit dem Henkelkreuz, dem Zeichen des Lebens in der Hand, halten eine Königskrone, d. h. die hohe Herrschermütze über das Haupt einer Frau mit unbeschreiblich sanften milden Zügen. Die übrigen Wände und die Seiten der Pfeiler sind mit Opferscenen übersät, bei welchen die Lotusblume in der Hand der Opferer eine stets wiederkehrende Rolle spielt. In der letzten Kammer (Abdum), dem Allerheiligsten, sitzt in der Wandnische die leider sehr zerstörte Gestalt der Göttin Hathor, welcher dieser Felsentempel geweiht war. Sie trägt den Kuhkopf, ist aber jetzt nur noch in den Umrissen zu erkennen.

Wir kletterten nun im heißen Sonnenbrand über die schiefe Sandhöhe zum zweiten großen Tempel, der in allen Theilen wie der kleine, in und aus dem mächtigen Fels heraus gehauen ist. Welch' ein Menschenwerk! Ueber siebzig Fuß hoch, sehen die vier Titanengestalten des Raames mit Wilde, mit

tief ergreifendem Ernst auf uns hernieder. Es liegt ein Ausdruck, eine Weihe in diesen Zügen, welche der nie vergißt, der einmal dieses wunderbare Antlitz gesehen. Noch mehr als bei meinem ersten, bereits flüchtig geschilderten, eiligen Besuch war ich von dem gewaltigen Eindruck, den diese Steinriesen auf mich hervor brachten, hingerissen. Der Blitz hat einen derselben zerschmettert und ihm im eigentümlichsten Sinn des Wortes den Kopf vor die Füße gelegt; an der ungeheuren Masse der Trümmerstücke kann man erst den Umfang des Ganzen ermessen. Man denke sich dieses Monument aus der schiefen Wand des Felsens herausgehauen, mit Bildern und Hieroglyphen reich verziert, an der Stirne das Bild der Gottheit tragend, der dies Werk gewidmet, der Erbauer desselben vor ihm in Demuth Opfer bringend, und in einer Tiefe von Hunderten von Fuß einen mächtigen reich verzierten Tempel, mit Hallen, Gängen, Säulen und zahllosen Bildwerken, aus dem Gestein und in dasselbe gehauen, und das ganze mitten in der starren Wüste als einsamer Wächter der Unsterblichkeit!

(Fortsetzung folgt.)

meldet, daß das Ausgleichswert gelungen; nur soll vom Schiedsgerichte noch formell das Versöhnungswert, dem die Zustimmung des amerikanischen Senates, sowie des englischen Parlamentes gewiß ist, vollzogen werden. Der amerikanische Bevollmächtigte Davis telegraphirte, wie man aus Genf schreibt, dieses erfreuliche Resultat in einer 10.000 Francs kostenden Depesche nach Washington.

In Mexiko ist wieder eine Wendung eingetreten. Der Insurgenten-General Quiroga hat den Regierungs-General Ceballos total geschlagen, ihm alle Kanonen und Vorräthe, sowie den größten Theil seiner Mannschaft abgenommen, Monterey occupirt und seinen Gegner auf Matamoros zurückgetrieben, welches eine Belagerung erwartet. Amerikanische Blätter schildern das Gemel in der Schlacht von Monterey zwischen Juaristen und Insurgenten als fürchterlich. Siebenhundert Tode bedeckten das Schlachtfeld.

### Original-Correspondenz.

J. C. D. Wien, 28. Juni. Einen Wiener Brief aus dieser Woche zu beginnen, ohne den glücklich verlagten Reichsrath und den abgetretenen — Director des Carltheaters zu erwähnen, ist unmöglich. Als Trost für das Scheitern des Parlamentes dient es speciell uns, dem journalistischen Stande Angehörigen, daß die Insuperatenssteuer und der Zeitungsstempel bleiben, und als Trost für das Scheitern Anton Ascher's aus der Directions-Kanzlei dient es der Wiener Gesellschaft, daß er als „simple homme“ bei ihr bleibt. — Der Wiener Gesellschaft steht übrigens mit nächstem eine ganz absonderliche Ueberraschung bevor, und ich erzähle da etwas, das momentan noch als „Amtsgeheimnis“ betrachtet wird. Wien wird nämlich wieder um ein Journal reicher. Was das für ein Journal sein wird, mag daraus erhellen, daß die Herausgeber Albert Wiesinger und Josef Chowanetz heißen. Also ein Conglomerat von „Kirchenzeitung“ und „Gegenwart“; die Vereinigung des ewigen Doctoranden mit dem päpstlichen Spornritter; Wien ist ruhig! — Jedenfalls erfreulicherer Natur ist die Nachricht, daß der Stadtpark einen neuen Rivalen bekommen soll. Der lange Zeit vom Hofe sowohl als auch vom Publicum vernachlässigte Augarten wird mit einem Caffeehause und einer Restauration ausgestattet, eine Militärmusik soll an mehreren Abenden daselbst spielen, und der Kaiser selbst soll erklärt haben, er werde den Augarten öfter besuchen und sich freuen, wenn er ein Lieblingsplatz der Wiener werde. — Der „Lieblingsplatz“ der Wiener Geldmänner und „solcher, die es gerne werden möchten“, ist dermalen — so sonderbar das auch scheinen mag — in Pest zu suchen. Die Hauptstadt Ungarns besitzt nämlich einen Mann, der als Financier das leistet, was Bismarck als Diplomat zu Wege bringt: er ist unüberwindlich, und ein unausbleiblicher Sieg scheint an seine Fersen gehftet. Dieser Wundermann nun, bei dem alljährlich Hunderttausende für bei ihm gemachte Treffer ausgezahlt werden, heißt M. L. Fischer, und das Vanthaus, welchem er vorsteht, ist zur „Fortuna“ benannt. Da nun bei Herrn Fischers „Fortuna“ in Pest das Glück ausschließlich zu Hause zu sein scheint und erst in letzterer Zeit namhafte Treffer auf dem Wiener Plage erzielt wurden, so erzählt man sich allen Ernstes, daß der Banquier Herr M. L. Fischer für den Posten eines Reichsfinanzministers in Aussicht genommen sei. Mit Herrn M. L. Fischer als Finanzminister käme uns dann vielleicht wirklich einmal — Fortuna zu Hilfe. — Zum Schlusse meiner heutigen Correspondenz seien die zwei kurzen aber inhaltsschweren Worte erwähnt, welche der Kaiser eigenhändig auf einen Bericht des Statthalters von Prag über die ausopfernde Thätigkeit der Pioniere gelegentlich der Ueberschwemmung in Böhmen gesetzt hat, und diese Worte lauten: „Wie immer!“ — Vielleicht, daß der Kaiser noch öfters Gelegenheit findet, diese bezeichnenden Worte auf ihm zugehende Berichte zu setzen. So z. B. die Kirchenfürsten und Feudalen zeichnen sich durch ein — Nichtzeichnen von Unterstützungsbeiträgen aus. „Wie immer!“ — „Vater-

land.“ „Volksfreund“ und „Pinzer Volksblatt“ meinen, ein Besuch des Kaisers im Vatican wäre viel ersprießlicher, als ein solcher in Berlin. „Wie immer!“ Und so fort bis ins unendliche.

### Zur Tagesgeschichte.

— Die Beamten des Olmüger Fürst-Erzbischofs Friedrich Landgrafen von und zu Fürstenberg z. ließen einen Nothschrei zu den Ohren dieses ihres erlauchten Dienstherrn gelangen, des Inhalts, ihre auf das sparfamste bemessenen Gehalte zu verbessern und sie in die Lage zu setzen, auch ihren Kindern eine nothdürftige Bildung zukommen lassen zu können, von einer standesmäßigen ganz zu schweigen. Es sind dies jene Beamten, welche durch ihre Thätigkeit dem Erzbischof zu jenen enormen Einkünften verhelfen, die ihn schon zum mehrfachen Millionär gemacht haben. Ein Blick in die Einkommensteuer-Tabellen dieser Beamten zeigt, wie bettelhaft dieselben befoldet sind, nachdem es deren noch viele gibt, welche jener Steuer nicht einmal unterzogen sind. Solche Besoldungsverhältnisse findet man bei dem bestdotirten Bischofe der Monarchie. Nun vernimmt man, daß jener Nothschrei ein taubes Ohr traf, indem die Bittsteller den eigenhändig geschriebenen Bescheid erhielten: „Ich halte es nicht für opportun, auf eine Gehaltserhöhung bei meinen Beamten und Dienern einzugehen.“ Der „Tagesb.“ bemerkt dazu: Weil denn jeder Erzbischof von Olmütz seinen Biographen finden muß, so wird jener dieses Mannes hiebei wenig Mühe finden, da sein geistliches und humanitäres Wirken sich zeichnen und erschöpfen läßt in den Worten: „Von diesem Olmüger Metropolitener wußte niemand etwas gutes zu sagen. Denn was er überhaupt that, blieb verborgen in seinem Geldschrante, der eben so unzugänglich war, als sein Herz.“

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Local-Chronik.

### Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hienit, die Vereinsmitglieder zur **41. Versammlung** einzuladen, welche **Donnerstag den 4. Juli l. J., abends um 8 Uhr, im Clubzimmer der Casino-restaurant** (3. Zimmer gassenwärts) stattfindet.

#### Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vereinsausschusses.
2. Die unterkraner Bahn.
3. Die Insuperatenssteuer im Abgeordnetenhaus.
4. Der Herbstliche Entwurf einer Wahlreform.

— (Die Ernennung des Grafen Alexander Auersperg), bisherigen Landeshauptmanns, zum Landespräsidenten in Krain darf von der verfassungsfreundlichen Bevölkerung mit voller Sympathie begrüßt werden. Der neu ernannte Landeschef hat sich in seiner bisherigen Carriere als ein sehr tüchtiger und fähiger Beamte, zugleich aber auch als ein aufrichtiger und treuer Anhänger der Verfassung bewährt. Wir wünschen, daß er in seiner jetzigen hervorragenden Stellung nach beiden Richtungen recht bald Gelegenheit finde, Erfolge zu erringen. Eines bildet freilich hiebei die unvermeidliche Voraussetzung: daß die Länderchefs an dem Ministerium eine sichere und ausgiebige Stütze haben, daß sie stets klare, unzweideutige Weisungen erhalten, und daß an die Stelle aller faulen Kompromisse und halben Maßregeln endlich einmal eine energische Durchführung unserer freisinnigen, aber in so vieler Hinsicht noch immer bloß auf dem Papier befindlichen Gesetze trete. Ist es dem Ministerium wirklich Ernst, den zerfahrenen und vernachlässigten Zuständen auch in Krain ein Ende zu machen, so wird der neue Landespräsident schon die richtigen Mittel anzugeben wissen, um dieses Ziel zu erreichen. Er ist ein Eingeborner, liebt seine Heimath, und gut vertraut mit Land und Leuten, wird er gewiß mit Freuden seine beste Kraft einsetzen, um in seinem schönen Vaterlande endlich die Herrschaft der Verfassung zur

Wahrheit zu machen und den schädlichen Einfluß der ehrgeizigen clericalen Clique gründlich zu brechen. Daß dazu etwas mehr Consequenz gehört, als unsern verschiedenen Regierungen bisher zur Verfügung stand, und daß es, unbeachtet um das Geschrei, das sich darob erheben wird, im Interesse der Sache dringend nothwendig ist, da und dort mit Persönlichkeiten aufzuräumen, die absolut ungeeignet sind, die Intentionen eines freisinnigen Ministeriums zu erfüllen, — wofür wir das jetzige noch immer halten wollen — das weiß Graf Auersperg so gut, wie wir. Wir wollen hoffen, daß er sich daher bei Zeiten vorsetzt und den Herren in Wien reinen Wein einschenkt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Bei der am 25. Juni 1872 abgehaltenen Generalversammlung des Laibacher Frauenvereins zur Hilfeleistung für verwundete und kranke Krieger, dann zur Unterstützung der invalid gewordenen Soldaten und deren Witwen und Waisen wurden der Rechenschaftsbericht des Ausschusses, die Magazinseffecten-Schlusrechnung und Kasserechnung für das Vereinsjahr 1871/2, dann der Boranschlag pro 1872/3 vorgelesen und genehmigt. Obwohl am 18. August 1871, als dem Geburtsfeste Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers, wie alljährlich, 478 fl. 80 kr. als Unterstützung an zwölf sehr hilfsbedürftige Invaliden vertheilt wurden, zeigt doch der Jahresabschluss nebst den im Vereinsmagazin erliegenden Vorräthen, nach den Obligationen im Reinerwerthe pr. 11.600 fl. noch ein in der Vereinskasse, in der Laibacher Sparcasse und bei der Filiale der steiermärkischen Escomptebank disponibel erliegendes Barvermögen pr. 1085 fl. 60 kr., somit um 138 fl. 48 kr. mehr als im Vorjahre. — Mit Rücksicht auf die beschlossene Beitragsleistung von Seite der Mitglieder wurden für heuer die Einnahmen auf 623 fl. 35 kr. präliminirt, wornach im Entgegenhalte mit den auf 496 fl. 80 kr. veranschlagten Ausgaben eine Vermögensvermehrung um 126 fl. 55 kr. in Aussicht steht. Bei der Wahl des Vereinsausschusses für das laufende Vereinsjahr wurden sämmtliche im Vorjahre gewählten zwölf Damen und aus diesen Frau Baronin Codelli-Schmidburg als Vorsteherin, dann die Frauen Marie v. Burzbaeh und Theresie Lufschin als Stellvertreterinnen wieder gewählt.

— (Der freiwilligen Feuerwehr hat Herr K. . . . 3 fl. gespendet.

— (Unglaublich.) Die neueste Nummer des Finanzministerial-Verordnungsblattes bringt für die bei den Grundsteuer-Regulirungs-Commissionen verwendeten Beamten eine gar sonderbare Bescherung. Diesen Staatsbeamten, welche für ihre besondere dienstliche Verwendung fixe sogenannte Funktionszulagen beziehen, ist, wie das Ministerium wohlwollend bemerkt, „die Theuerungszulage unter Anwendung der Allerhöchst sanctionirten Bestimmungen zwar zu erfolgen, es sind jedoch diese Funktionszulagen um den Betrag des Theuerungsbeitrages zu reduciren. Die Sache dürfte, wenn wir recht berichtet sind, vor das Reichsgericht kommen. Die ganze Geschichte, wäre sie nicht zu wahr, erschiene uns als finanzministerieller Scherz. Wenn man wirklich die Funktionszulagen in der Höhe des Theuerungsbeitrages cassiren will, wozu dann überhaupt die Mühe der Vertheilung? Fürwahr, die Geschichte ist zu bitter für einen Scherz, und doch bei allem Ernste so komisch.

— (Die Versicherungs-Anstalt) Assicurazioni Generali in Triest, mit einem Gewährleistungsfonde von 32,246.000 fl. und mit jährlich eingehenden Prämien und Capitalzinsen von 9 Millionen, bezahlte im Jahre 1871 12,327 Schäden, im Gesammtbetrage von 4,688,434 fl. 77 kr. 8. W., an Belohnungen für Dienstleistungen bei Rettung versicherten Gegenstände 120.084 fl. 30 kr., also zusammen 4,808,514 fl. 7 kr. Davon entfallen im Kronlande Krain in Eisern auf Gebrüder Stobocnik 2 Schäden 240 fl., in Laibach an Franz Ehrfeld 2000 fl., an Johann Grafer 1000 fl., an Maria Hartam 600 fl., an Anna Hofbauer 2014 fl. 49 kr., an J. N. Horak 344 fl. 80 kr., an Franz Rowatsch 400 fl., an Maria Künl 525 fl., an Otto Lintschinger 4000 fl., an Josef Matreuschke 20 fl., an

Maria Moschina 1000 fl., an Simon Pauscher 2000 fl., an Primus Robas 300 fl., an Maria Zottmann 525 fl., in Lees an Franz Legat 40 fl., in Präwald an Lucas Tauscher 3820 fl. 75 kr., in Bischarje an Ursula Romann 300 fl., an Barth. Magister 112 fl., an Maria Bepelnit 300 fl. 20 Schiden 19.542 fl. 10 kr.

(Correspondenzen nach Deutschland.) Vom 1. Juli d. J. wird das Porto für Correspondenzkarten nach Deutschland von 5 auf 2 Kreuzer ermäßigt. Von demselben Zeitpunkte an haben für Drucksachen und Warenproben im internen Verkehr, im Verkehr mit Deutschland und mit jenen Orten in der Türkei, wo l. und k. Postanstalten bestehen, folgende Bestimmungen zu gelten: Warenproben oder Drucksachen, mit Warenproben vermischt, dürfen bei der Briefpost bis zum Gewichte von 15 Loth, Drucksachen allein aber bis zum Gewichte von einem Pfund aufgegeben werden. Die Taxe beträgt für Drucksachen und Warenproben im internen Verkehr und nach Deutschland bis zum Gewichte von 15 Loth 2 Neukreuzer für je 3 Loth, für Drucksachen über 15 Loth bis ein Pfund 15 Neukreuzer für das Gesamtgewicht. Die Taxe für Drucksachen und Warenproben nach Constantinopel, Smyrna, Alexandrien und den übrigen Orten in der Türkei, in welchen l. und k. Postanstalten bestehen, beträgt bis zum Gewichte von 15 Loth 4 Neukreuzer für je 3 Loth, für Drucksachen über 15 Loth bis ein Pfund 30 Neukreuzer für das Gesamtgewicht.

(Aus dem Amtsblatte der „L. u. B. Stg.“) Concursansreibungen zur Wiederbesetzung zweier Studentenstipendien, Gesuche bis 20 d. M. an die krainische Landesregierung; zur Besetzung der Bezirksgerichts-Adjunctenstelle in Reifnitz, Gesuche bis 15. d. an das Kreisgerichtspräsidium in Rudolfswerth; zur Besetzung von vier Stützplätzen am Obergymnasium zu Meran, Gesuche bis 15. d. an den Stadtmagistrat in Meran; zur Uebernahme von Pinzgauer Hengsten in die Privatpflege, Gesuche bis 15. d. an die krainische Landesregierung; Rundmachung wegen Aufnahme eines Diurnisten beim l. k. Kreisgerichtspräsidium in Rudolfswerth.

(Berichtigung) Im gestrigen Retrolog über Dr. Weizer wolle man in der 14. Zeile vom Schlusse richtig lesen: b u m a n i s t i s c h e Bildung.

### Witterung.

Laibach, 2. Juli. Nachts heiter, Wetterleuchten. Um halb 4 Uhr morgens Gewitter aus SW., eine gute Stunde anhaltend, mit starken Winden. Niederschlag 14.65 Millimeter. Vormittags theilweise Aufklärung, dünn bewölkt. Wärme: Morgens 6 Uhr + 14.1°, nachmittags 9 Uhr + 23.6° C. (1871 + 26.8°; 1870 + 18.1°) Barometer im Fallen, 734.78 Millimeter. Das Tagesmittel der Wärme + 19.4°, um 0.4° über dem Normale.

### Angekommene Fremde.

Am 1. Juli.

**Elefant.** Schadelovel, Großhändler, Triest. — Zagar, Preßb. — Varich, Reisender, Wien. — Dr. Riff, Marburg. — Roth, Kfm., Prag. — Ritter v. Föderandberg, Seifenberg. — Tomazetich, Sissel. — Blau, Kaufm., Kanischa. — Roth, Finanzcommissar, Triest. — Frau Pfeifer, Private, Triest.

**Stadt Wien.** v. Vormacher, Notar, Rudolfswerth. — Provat, Beamte, Gurtfeld. — v. Klobusch, l. k. Hauptmann. — Stare, Beamte, Unterfrain. — Hampel, Beamte, Ungarn. — Holzhauser, Kfm., Wien. — Polak, Wien. — Kohn, Reichenberg. — Deisinger, Bräuer, Laib. — Pfeifer, Laib.

**Hotel Europa.** Dr. Makouchew, Professor, Warschau. — Frey, Kfm., Graz. — Cattaleni, Kfme. — Zanger, Kfm., Krainburg. — Grundschreiber, Cilli.

**Bairischer Hof.** Bignitar, Agent, Triest. — v. Cermat, Advocat, Cormons. — Fr. Schubeit, Prag. — Fabris, Fleischer, Triest. — Pauli, Fleischer, Triest. — Gullit, Fleischer, Sessana. — Savitsch, — Reiningger, Triest.

### Verstorbene.

Den 28. Juni. Herr Eduard Colloretto, Medicin-Doctor u. erster Stadtphysicus, alt 63 Jahre, in der Stadt Nr. 142 an der Herzlähmung. — Dem Herrn Wil-

helm Schleg, Stations-Aufseher, sein Sohn Robert, alt 9 Jahre, am Bahnhofe, St. Petersvorstadt Nr. 148 an der Lungenlähmung. — Dem Herrn Paul Czerviakovsky, Handelsmann zu Triest, sein Kind Clementine, alt 2 Jahre und 2 Monate, in der Stadt Nr. 6 am chronischen Wasserkopfe.

Den 29. Juni. Dem Franz Birc, Schneidergeselle, sein Kind Maria, alt 9 Monate, in der Stadt Nr. 125, am Rücktritt, des Scharlachfiebers. — Antonia Cermat, Bedienerin, alt 38 Jahre, im Civilspital an der Abzehrung.

Den 30. Juni. Dem Michael Bajt, Arbeiter, sein zweijähriges Zwillingeskind Paul, alt 4 Tage, im Hühnerdorf Nr. 18 an Schwäche infolge der Frühgeburt. — Gregor Flis, Uhrmachergeselle, alt 56 Jahre, im Civilspital am Eiterungsieber. — Josef Korenan, Waise, alt 21 Jahre, in der Gradischavorstadt Nr. 2. — Dem Josef Polonsek, Conductor, sein zweijähriges Zwillingeskind Philippine, alt 10 Wochen, in der St. Petersvorstadt Nr. 86 an Schwäche.

Den 1. Juli. Dem Johann Kott, l. k. Landesgerichts-Amtbediener, sein Kind Maria, alt 5 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 81 an der Abzehrung. — Der hochwürdige Herr Blasius Horsik, pens. Pfarrer der Triester Diöcese, alt 65 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 37 an der Ablagerung des Krankheitsstoffes aufs Gehirn. — Gertraud Jaspotin, Inwohnerin, alt 46 Jahre, im Civilspital an der Wasserlucht.

Anmerkung. Im Monate Juni 1872 sind 76 Personen gestorben, unter diesen waren 34 männlichen und 42 weiblichen Geschlechts.

### Telegramme.

Wien, 2. Juli. Die heutige „Wiener Stg.“ veröffentlicht die mit allerhöchsten kaiserlichen Entschliessungen vom 29. Juni erfolgten Befehle des nährischen Statthalters Grafen Thun-Hohenstein nach Salzburg, des niederösterreichischen Statthalters v. Weber nach Mähren und des oberösterreichischen Statthalters von Eybesfeld nach Wien.

**Besonders vortheilhafte Glücksofferte.**  
Glück und Segen bei Cohn.  
Grosse vom Staate Hamburg garantierte Geld-Lotterie von über  
**1 Million 860.000 Thaler.**

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt, sie enthält nur 58.000 Lose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 Gewinn event. 100.000 Thaler, speciell **Thlr. 60.000, 40.000, 24.000, 16.000, 12.000, 10.000, 3 mal 8000, 3 mal 6000, 4 mal 4800, 1 mal 4400, 7 mal 4000, 9 mal 3200, 10 mal 2400, 26 mal 2000, 4 mal 1600, 53 mal 1200, 103 mal 800, 5 mal 600, 2 mal 480, 205 mal 400, 255 mal 200, 5 mal 120, 340 mal 80, 14.610 mal 44, 40, 13.750 mal 20, 8, 6, 4 und 2 Thaler.**

Die Gewinn-Ziehung der zweiten Abtheilung ist amtlich auf den

**17. und 18. Juli d. J.** festgestellt, und kostet hierzu die Renovation für das ganze Original-Los nur 7 fl. ö. W., das halbe „ „ 3 1/2 „ „ „ das viertel „ „ 1 3/4 „ „

und sende ich diese Original-Lose mit Regierungswappen (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen. Mein Geschäft ist bekanntlich das älteste und aller glücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die grössten Hauptgewinne von Thaler 100.000, 60.000, 50.000, oftmals 40.000, 20.000, sehr häufig 12.000, 10.000 etc. etc., und jüngst in den im Monat Maid. J. stattgehabten Ziehungen die Gesamtsumme von über 80.000 Thaler laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben. (384-1)

**Laz. Sams. Cohn**  
in Hamburg,  
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

**Gedenktafel**  
über die am 5. Juli 1872 stattfindenden Vicinationen.

1. Feilb., Krab'sche Real., Verdarec, BG. Tschernembl.
1. Feilb., Zagor'sche Real., Brunil, BG. Ratschach.
1. Feilb., Jurešić'sche Real., Brod, BG. Gurtfeld.
2. Feilb., Bidic'sche Real., Trogerin, BG. Sittich.
2. Feilb., Bozar'sche Real., St. Peter, BG. Adelsberg.
2. Feilb., Zavrzan'sche Real., Brice, BG. Oberlaibach.

### Gingehend.

An den Herren Verkehrs-Beamten in Littai, welcher in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1872 beim Postzuge Wien-Triest die Inspection hatte.

Für die gütige, freundliche, den gebildeten Mann kennzeichnende Auskunft, daß die Station, an welcher er bedienstet, „Trieb's-Trill“ heiße, unsern Dank und den aufrichtigsten Wunsch, der betreffende Herr möge wirklich in „Trieb's-Trill“ Stationschef werden. (385)

Mehrere Laibacher Feuerwehrmänner.

## Collectiv-Anzeiger.

Sier Wohnungen, bestehend aus 4 bis 6 Zimmern sammt Zugehör, werden gesucht; ein Mädchen sucht Beschäftigung als Kadendenerin oder Kassiererin; eine Wasserträgerin wird aufgenommen; ein älterer Herr wird in Wohnung und gänzliche Verpflegung genommen. Auskunft ertheilt das **Annuncien-Bureau**, Hauptplatz Nr. 313. (386)

**Comptoir**  
**Albert Trinker**  
befindet sich nun in der  
**Sternallee im Gustav Fischer'schen Hause**  
1. Stock, (353-6)  
wo auch noch immer Aufträge auf  
**Bettstücken und Federn** angenommen werden.

### Wiener Börse vom 1. Juli.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Gold	Ware
Österr. Rent. 6 1/2 p. Cent.	64.25	64.35	Öst. Hypoth.-Bant.	94.75 95.15
do. do. 5 1/2 p. Cent.	71.40	71.50	Prioritäts-Obliq.	
Loje von 1854	96.25	96.75	Östb.-W. 500 fl. 1850	115.50 116.00
Loje von 1860, ganzl.	104.30	104.50	do. do. 100 fl. 1850	93.25 93.75
Loje von 1860, Hälft.	126.50	127.00	do. do. 50 fl. 1850	47.00 47.50
Prämienf. v. 1864	145.50	145.75	Öst. Hypoth.-Bant.	103.85 104.00
Grundentl.-Obl.			do. do. 100 fl. 1850	131.00 131.50
Stiermark zu 5 p. Cent.	91.00	92.00	do. do. 50 fl. 1850	68.00 68.50
Kärnten, Krain			do. do. 100 fl. 1850	136.25 137.00
u. Kärntenland 5	85.75	86.00	do. do. 50 fl. 1850	68.00 68.50
Ungarn „ 3 1/2	82.00	82.00	do. do. 100 fl. 1850	101.00 101.80
Kroat. u. Slav. 5	84.00	85.00	Lose.	
Sieb.-Bum. 5	79.00	79.50	Credit 100 fl. 5. p. Cent.	191.50 191.75
Aktion.			do. do. 50 fl. 5. p. Cent.	99.00 99.50
Rationalbank	847.00	849.00	do. do. 100 fl. 5. p. Cent.	120.50 121.00
Anton-Bant	182.00	182.50	do. do. 50 fl. 5. p. Cent.	58.00 58.50
Kreditbank	328.60	328.80	do. do. 100 fl. 5. p. Cent.	111.00 111.50
N. B. Compt.-Bant.	1029	1030	do. do. 50 fl. 5. p. Cent.	40.00 41.00
Anglo-Österr. Bant	863.00	863.50	do. do. 100 fl. 5. p. Cent.	36.00 36.50
Öst. Bodencred.-B.	260.00	262.00	do. do. 50 fl. 5. p. Cent.	19.00 19.50
Öst. Hypoth.-Bant	98.00	102.00	do. do. 100 fl. 5. p. Cent.	29.00 30.00
Stier. Compt.-Bant	262.00	263.00	do. do. 50 fl. 5. p. Cent.	24.00 25.00
Kraio. Bant	135.50	136.00	do. do. 100 fl. 5. p. Cent.	22.50 23.00
Kais. Ferd.-Rothb.	2110	2115	do. do. 50 fl. 5. p. Cent.	16.00 17.00
Östb.-W. 100 fl. 1850	206.30	206.50	do. do. 100 fl. 5. p. Cent.	14.50 15.50
Kais. Elisabeth-Bant	246.00	248.00	do. do. 50 fl. 5. p. Cent.	10.00 10.50
Karl-Ludwig-Bant	244.25	244.50	do. do. 100 fl. 5. p. Cent.	93.00 93.50
Stiebn. Eisenb.-Bant	183.00	184.00	do. do. 50 fl. 5. p. Cent.	98.15 98.25
Stiebn. Bant	846.50	847.50	do. do. 100 fl. 5. p. Cent.	111.00 111.50
Kais. Franz-Josef-B.	216.00	216.50	do. do. 50 fl. 5. p. Cent.	43.45 43.50
Kraio. Bant	186.00	186.50	do. do. 100 fl. 5. p. Cent.	
Kraio. Bant	182.50	183.00	do. do. 50 fl. 5. p. Cent.	
Pfandbriefe.			Münzen.	
Ration. 5. p. Cent.	92.50	92.70	Kais. Münz-Ducaten	5.52 5.54
Ang. Bod.-Cred.-Bant	89.75	90.25	30-Pfennigst.	8.88 8.89
Allg. Bant	103.75	104.25	do. do.	164.75 165.00
do. do. 100 fl. 1850	88.75	89.00	do. do.	108.65 108.85

Der telegraphische Wechselkurs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht gekommen.

Berleger und für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.